

Küsnacht Die Privatklinik St. Raphael hat am Donnerstag ihren Räumungsverkauf eröffnet

Klinik-Inventar steht zum Verkauf

Wo in einem Vierteljahr für einen Luxus-Spitalneubau geschaufelt wird, heisst es heute: «Alles muss weg.»

Anna Moser

Von der Operationszange und dem Spitalbett über die Gastronomie-Kaffeemaschine bis zu kartonweise Rotwein: Während vier Tagen ist in der Küsnachter Privatklinik St. Raphael nichts vor den prüfenden Blicken der Liquidationskunden sicher. Grund für die radikale Räumung des knapp 50-jährigen Spitals ist der Neubau, den die St. Raphael AG plant: Bis Ende 2010 sollen dort rund 60 Patientenzimmer entstehen – «mit einem Komfort, wie es ihn heute in der Schweiz noch nicht gibt», sagt Klinikdirektor Rainer J. Stelzer.

Die Baupläne sind keineswegs neu: Schon im Dezember 2004 hatte die Küsnachter Gemeindeversammlung einer Revision des privaten Gestaltungsplans Klinik St. Raphael zugestimmt. Anwoh-



Narkose-Apparat «Cicero»: Neupreis über 30 000 Franken, in der Klinik St. Raphael zu haben für 7800. (Coralie Wenger)

ner ergriffen jedoch Rechtsmittel dagegen; das Projekt lag zwei Jahre lang auf Eis. Schliesslich entschied das Zürcher Verwaltungsgericht zugunsten der Kli-

nik. Dass voraussichtlich ab September gebaut werden kann, freut Direktor Stelzer: «Mit dem Neubau werden wir wieder der grösste Arbeitgeber in Küsnacht

sein.» Während der Bauzeit verlagern die Belegärzte ihre Tätigkeit an die Zürcher Klinik Pyramide, die Hauptaktionärin der Küsnachter Klinik ist. Heute,

morgen und am Montag stehen die Türen der Operationssäle aber nochmals offen – nicht nur für Mediziner, sondern für alle Neugierigen.

Küsnacht Hunderte von medizinischen Gegenständen stehen in Privatklinik zum Verkauf

Einkaufsbummel der anderen Art

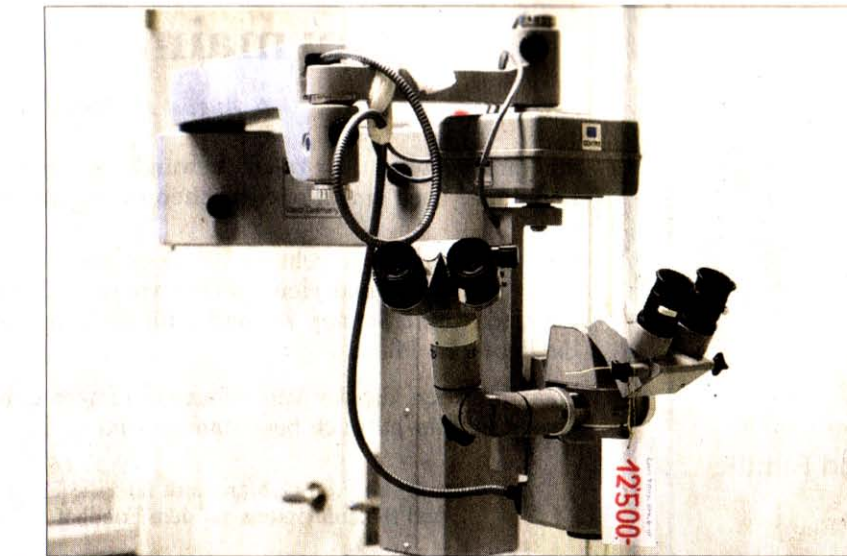
Vom Röntgenapparat bis zum Rotwein: nichts, was dieser Tage im «Ausverkauf» der Klinik St. Raphael nicht zu haben wäre. Ein Augenschein.

Anna Moser

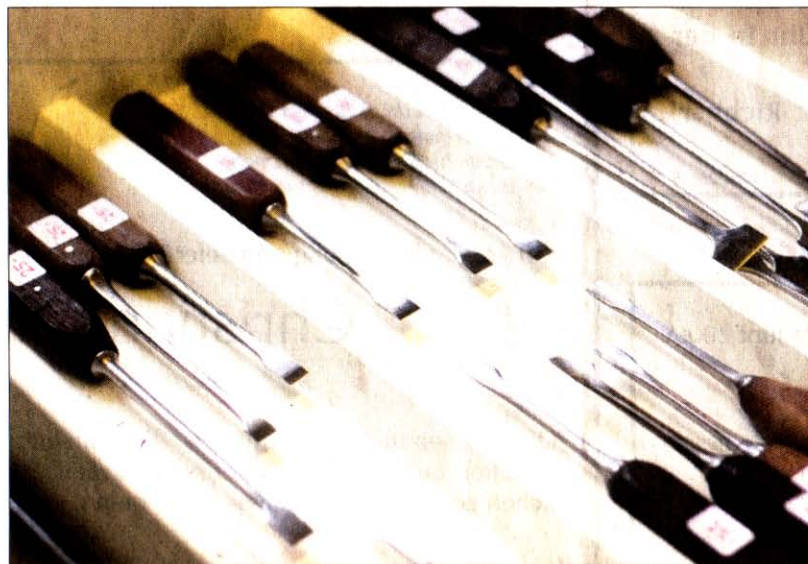
«Hier haben Strassenschuhe nichts verloren!», steht auf dem rot gerahmten Aufkleber an einer Tür im Untergeschoss der Klinik St. Raphael. Doch wer sich umschaut, sieht nichts als Strassenschuhe: Heute gehen hier nicht geschäftige Ärzte und Pflegefachleute ein und aus, sondern Beizer, Kunstsammler, Hobby-Gipserinnen oder zwei Mitarbeiterinnen einer Tierarzt-Praxis. Es ist Räumungsverkauf in den knapp 50-jährigen Hallen und endlos verwinkelten Gängen der Küsnachter Privatklinik St. Raphael. Eine Biopsie-Zange für 50 Franken? Ein mobiler Röntgenapparat für 1800, ein Ölbild für 480? Oder gleich ein ganzer Bürocontainer für 950 Franken? Im Einzelfall sind allerdings sogar die emsigen Helferinnen des Zolliker Liquidators Jürg Hoss überfragt: «Es ist ein Absatz für einen Gipsfuss», erklärt soeben eine der weiss gewandeten Verkäuferinnen einer Kundin das undefinierbare Utensil in ihrer Hand. «Gehstollen» heisst es korrekt, wie die Kartonschachtel verrät, in der noch unzählige weitere lagern.

Charme von 50-jährigen Kacheln

Am 28. Mai wurde im Operationsaal, der für den Räumungsverkauf zur Markthalle umfunktioniert worden ist, letztmals operiert. Drei Tage später verliessen die letzten Patienten die Klinik St. Raphael. Sie wird nicht wieder zu erkennen sein, wenn Anfang 2011 der Neubau am selben Standort in der Hin-



Das Standmikroskop mit Carl-Zeiss-Optik gibt's immer noch nicht ganz günstig...



... derweil der OP-Meissel für 25 Franken als Schnäppchen durchgeht. (Coralie Wenger)

terzelg in Küsnacht-Itznach bezogen wird. Ein Spital mit «Erstklass-Chirurgie und 5-Sterne-Gastronomie» soll dort entstehen, wie Direktor Rainer J. Stelzer

erklärt. Vorerst aber verströmen die gekachelten Wände und leicht vergilbten Vorhänge noch einen ganz anderen Charme. Er ist nicht zu unterschätzen,

wie die Besucherströme am Donnerstagnachmittag beweisen. «Da drüben bin ich gelegen», sagt ein nicht mehr junger Mann und zeigt zu einem der Zimmer. Damals, 2005, habe er dank dem Spitaleintritt zu rauchen aufgehört: «Die Zigarette zwölf Stunden vor der Narkose war meine letzte.» Zurückgekehrt ist der Stadtzürcher nicht etwa, um sein Spitalbett von damals zu ergattern: Die Rotweinflaschen aus dem Küchenvorrat haben es ihm angetan.

Zwei Mitarbeiter vom technischen Dienst des Kilchberger Sanitas-Spitals hieven derweil den «Cicero» die Treppe hoch: einen Narkoseapparat, «noch voll funktionstüchtig», wie einer der beiden versichert. «Ein Schnäppchen, sonst hätten wir nicht zugeschlagen!»

Schaurig-schöne Doktorwelt

Schnäppchen sind auch im Keller zu finden, in der Sparte «Medizinisches Verbrauchsmaterial». Hier seien Hausfrauen erschienen, um ihren Verbandsvorrat aufzustocken, aber auch eine Ärztin auf Grosseinkauf, berichten zwei junge Verkaufshelferinnen. Sie waren auch schon bei der Swissair-Liquidation dabei, die ihr Chef Jürg Hoss durchführte. «Da wurde der ehemalige Stolz der Schweiz «vertschuttet», das war heavy», erinnert sich eine der beiden.

Zu den Verbänden und Chirurgen-Filzstiften, die heute in den Regalen liegen, ist der emotionale Bezug geringer. Doch sei es das Gruseln einer Frau angesichts von Knochenfeilen, Wundhaken und Meisseln oder das erhabene Gefühl der Journalistin, ganz legal in ein Zimmer einzutreten, das mit «Ärzte» angeschrieben ist: Nicht nur die Swissair, auch diese schaurig-schöne Doktorwelt lässt niemanden kalt.

Räumungsverkauf noch heute, morgen und am Montag, jeweils von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr (In der Hinterzelg 85, Küsnacht). Detaillierte Liste des Inventars auf www.hoss-liquidator.ch.